

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^{ro} 496.

Halle, Freitag den 24. October
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Ob Freihandel? Ob Schutzzoll? XI. — Deutschland (Berlin, Wien, Stuttgart, Frankfurt, Hamburg). — Provinzielles (Privatcorrespondenz Aus dem Mansfelder Seekreise; Magdeburg). — Locales. — Vermischtes. — Sitzung des Schwurgerichts.

△ Halle, den 24. October. (Ob Freihandel? Ob Schutzzoll? XI.) „Der Handelsminister auf sechs Stunden. Ein Traum von Adam Niese dem Jüngeren“ ist der Titel einer Schrift, welche vom Verein für Handelsfreiheit in Hamburg gekrönt, schon jetzt, nachdem sie erst vor etwa vierzehn Tagen die Presse verlassen hat, eines entscheidenden Erfolges in der öffentlichen Meinung sich rühnen darf. Bereits sind drei Auflagen von je 1000 Exemplaren vergriffen und eine vierte nöthig geworden. Wir glauben dem „Handelsminister“ aber noch mehrere Auflagen in Aussicht stellen zu dürfen, wenn erst die weiteren Kreise des Publikums von seinem Vorhandensein in Kenntnis gesetzt. Was uns wenigstens betrifft, so haben wir kaum jemals eine Schrift mit so großem Behagen und ungetheilte innerer Befriedigung gelesen, als die genannte. Jedenfalls übertrifft sie bei Weitem die früher von uns besprochene, gewiß tüchtige und in ihrer Art musterhafte Preisschrift Schmidlins: „Schutzzölle oder Handelsfreiheit?“ und empfiehlt sich namentlich denen, welche mit den Wahrheiten der Wissenschaft am liebsten dann sich befreunden, wenn sie der Formen des Katheders entkleidet, in gefälliger Gewand des concreten Lebens vor sie treten. Der „Handelsminister auf sechs Stunden“ ist in dieser Hinsicht ein Meisterwerk, welches den Verfasser vollkommen ebenbürtig einem Frederic Bastiat der Franzosen an die Seite setzt. Gleich ausgezeichnet durch die Klarheit und Schärfe seiner Darlegungen, als durch den geistreichen Humor der Situationen und Scenen, welche jene motiviren, belehrt und ergötzt er in Einem.

Um unsere Leser in den Stand zu setzen, sich vorläufig ein wenigstens schwaches Bild von dem Traum Adam Niese's zu machen, wollen wir versuchen, in Kurzem den Inhalt desselben darzulegen. Freilich können wir nur die allgemeinsten Umrisse geben und müssen es der eigenen Lektüre eines Jedem anheim stellen, sich dieselben zum vollen, farbenreichen Gemälde zu ergänzen.

Adam Niese, in dessen Familie der Buchhalterposten ein erblicher Beruf ist und der selber diesen Posten in einem reichen und soliden Berliner Handlungshause bekleidet, träumt, daß er Handelsminister geworden. In dieser Eigenschaft empfängt er die Deputationen verschiedener Gewerbe, welche für ihre nationale Arbeit sich der schutzzöllnerischen Begünstigung Sr. Excellenz vertheidern kommen. Sie sind aber an den unehren Mann gerathen. Denn die Excellenz des Traumes kann den schlechten Buchhalter des wahren Lebens und die trockene Art dieses, auf Alles seine Rechenkunst anzuwenden, nicht verläugnen. Adam Niese giebt nichts auf Phrasen, auf schwülstige Versicherungen, auf pathetische Deklamationen; er hört sie an und weiß ihnen durch die einfachsten Kunststücke des Addirens und Subtrahirens ihre Hohlheit nach. Die Deputirten wollen ihm die großen nationalen Gewinne der zu schützenden Gewerbe vordemonstriren; er stellt ihnen ein auf die ein-

facheren Grundsätze strenger Buchführung gegründetes Conto entgegen und zeigt, wie dem „Haben“ der Schutzzölle gegenüber das „Soll“ das bei weitem überwiegende ist. Ihre ganze Schutzzöllnerei, sagt er u. A. der über die ministerielle Geradheit nicht eben sehr erbauten Deputation der Spinnereibesitzer, ist ein System betrügerischer Buchführung, wobei sie auf ihr Spezialconto ein Guthaben bringen, ohne bei dem Generalconto das entsprechende Soll einzutragen. Da ist es freilich ein Leichtes, mit angelich herrlichem Gewinne abzuschließen. Aber falsche Bücher zur Verdeckung eines schlechten Geschäfts führen ins Justhaus und an den Bettelstab. Die Schutzzöllner werden vor dem Ersten gestrichelt, weil sie zum Compagnon den Staat haben; und an den Bettelstab schicken sie, statt ihrer, die vaterländischen Arbeiter, deren Betriebsmittel sie verwirrhchaften.“

Eine wahrhaftig dramatische Wirkung erreicht u. A. die Audienz, welche die Eisenproducenten bei ihm haben. Sie kommen, sich über den Vertrag mit Belgien und die diesem darin zugestandenen Eisenzollbegünstigungen beschweren. Adam Niese stimmt ihnen bei und die erfreuten Deputirten wissen ihr: „Ganz wahr, Excellenz“, „Augenscheinlich, Excellenz“, „Excellenz haben vollkommen Recht“ u. s. w. nicht oft genug bekräftigend in seine Auseinandersetzung über die Verwerflichkeit des belgischen Differentialzollens einzuschleichen. Plötzlich aber verkehrt sich diese beifällige Freude in eine ziemlich schmerzliche Ueberraschung. Se. Excellenz nimmt nämlich Gelegenheit von der Verwerflichkeit der Differentialzölle auf die noch bei weitem größere Verwerflichkeit der sogenannten Schutzzölle überzugehen. „Die ärgsten Differentialzölle, sagt er, sind solche, die man zweimal statt einmal zahlen muß. Und als er auf die Frage: „Und wissen Sie, meine Herren, wie man diese Zölle nennt?“ von den Deputirten nur die verlegene gedehnte Gegenfrage zurückerhält: „Excellenz belieben?“ fährt er fort: „Schutzzölle nennt man sie. Ich aber nenne sie Unterschleif und Doppelzölle, indem der zum Waarenpreis zugeschlagnene Zollbetrag unterschlagen wird und doppelt bezahlt werden muß.“

Vielleicht am meisterhaftesten aber ist die Schlusscene des Buches, der Ministerrath behandelt, in welchen der Traum unseres Excellenz führt. Den Deputationen der einzelnen Gewerbe gegenüber handelt es sich nur um die volkwirtschaftliche Seite der Frage; hier werden nicht minder die finanzielle und politische vor Augen gebracht. Der Finanzminister hat den Vortrag. Er ist Schutzzöllner und dringt ausdrücklich auf Beibehaltung der protektionistischen Politik. Gleichzeitig muß er aber einräumen, daß das sonst „so heilbringende“ Schutzzöllnerei für die Finanzen sich durchaus ungünstig erwiesen habe und somit die Nothwendigkeit vorhanden sei, zur Deckung der durch dasselbe herbeigeführten Verluste einmal neue Steuern aufzuerlegen und zum Andern Ersparnisse in dem Haushalt der einzelnen Verwaltungszweige eintreten zu

lassen. Mit diesem letzteren Antrage stößt er jedoch auf einen sehr heftigen Widerstand seiner Kollegen. Keiner von ihnen sieht sich in der Lage, in seinem Etat eine Verminderung der Ausgaben zu ermöglichen, und zwar ist es, wie sich als Resultat aller ihrer und theilweise gerade vom schützösterreichischen Standpunkte selbst ausgehender Motivirungen herausstellt, der Schulzoll, der vor Allen daran die Schuld trägt. Endlich erhält Adam Riese das Wort und, auf eine prinzipielle und umfassende Erörterung der Frage eingehend, erhärtet er, gegenüber dem Vortrage des Finanzministers, in einer wahrhaft klassischen Rede das tiefe Verderben des „so heilbringenden“ Schutzsystems, den volkswirtschaftlichen Ruin, zu dem es führt, die finanzielle Erschöpfung, die es hervorruft, das moralische und politische Elend, welches es in seinem Gefolge hat. Er wird dabei jedoch von seiner Empörung über die Verwerflichkeit und Immoralität des Protektionismus so weit hingerissen, daß er mit von Satz zu Satz steigender Heftigkeit im Feuer seiner Rede schließlich mit seiner Faust drohend auf den Sessionsstisch schlägt, um von der schmerzlichen Vererbung derselben mit seiner — Bestelle aus der geräumten Ministerberlichkeit aufzuwachen, und sich wieder als den schlichten Buchhalter des reichen und soliden Berliner Handlungshauses N. N. zu wissen.

Deutschland.

Berlin, den 21. October. Hinsichtlich der in Cours gelegenen Nachricht, die Verantwortlichkeit der Minister werde aufgehoben, ist zu melden, daß dieselbe bis jetzt mindestens als verfrüht zu bezeichnen ist. Jeder fühlt, daß eine Verantwortlichkeit der Minister nach zwei Seiten hin ein Akt des modernen Konstitutionsbaumes, und geradezu ein A und O ist, sobald man sich vorstellt, daß jene beiden Seiten, Krone und Landesvertretung, in ihren Wegen auseinander gehen. Sie könnten nur im entgegengesetzten Falle einen praktisch-vernünftigen Sinn haben. Gleichwohl liegt im Staatsministerium so wenig ein betreffender Beschluß nach Antrag vor. Inzwischen läßt sich von demselben ebensoviele erwarten, daß es schon in der bevorstehenden Kammeression ein neues Ministerverantwortlichkeitsgesetz vorlegen wird. Denn die meistentheils abstrakt gehaltenen Bestimmungen auch der Preussischen Verfassungsurkunde sind der Natur solcher Fassung nach so vieldeutig, daß eine Verantwortlichkeit auf derselben nicht wohl denkbar ist. Bevor sie praktisch vernünftig geordnet werden soll, ist vor Allem der Erlaß der noch rückständigen organischen Gesetze, welche der lebendige Kommentar jeder Verfassung sind, unerlässlich. Was nach diesem geschehen wird, muß man der Zeit und ihren Bedürfnissen überlassen, ohne sich jetzt den Kopf über Dinge zu zerbrechen, die so lange untergeordneter Natur sind, als die Staatsminister von dem lebendigen Pflichtgefühl der Verantwortlichkeit gegen ihren König und Herrn durchdrungen sind. — Ob das vielfach besprochene Zeitungsorgan des Herrn v. Bethmann-Hollweg überhaupt erscheinen wird, ist jetzt mehr als je fraglich. Wäre es ins Leben getreten, so würde es nicht am Rhein, sondern in Berlin erscheinen sein. Inzwischen hört man, daß die Unterhandlungen mit einem hiesigen Literaten, der die Redaktion übernehmen sollte, vollständig abgebrochen sind. Gern wollen wir uns auch der Erwartung hingeben, daß Herr v. Bethmann-Hollweg seine Opposition nicht verweigern werde. Es ist schlimm genug, daß überhaupt ein Konflikt der beregten Art entstanden ist. (M. C.)

Berlin, den 22. October. Die Nachricht, daß ein preussisch-österreichischer Antrag über die Regelung des Vereinswesens in Frankfurt eingebracht worden sei, wird dem „C. B.“ mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der Antrag schon vor einiger Zeit eingebracht worden sei, und daß man bei desfallsiger Beratung und Beschlußfassung auch die freigemeindlichen und deutsch-katholischen Vereinigungen in dieses Bereich ziehen werde.

Berlin, den 23. October. Die früher auch durch diese Blätter gegebene Nachricht, daß Hr. Professor Simion sich mit seiner Familie in Berlin niederzulassen gedente, ist keineswegs begründet. Zunächst wird er allerdings hier bleiben bis zum Abschluß der nächsten Sitzung der Kammer; über seinen ferneren Wohnort ist indes durchaus noch nichts bestimmt, und wird dies nicht allein von Familien-Verhältnissen abhängen. — Auch der Graf Schwerin befindet sich schon seit einiger Zeit in unseren Mauern. (Sp. 3.)

Wien, den 21. October. Die Herzogin v. Angoulême ist am 19. October im Schlosse zu Froschdorf an der Gebärmutterzündung gestorben. Sie hinterläßt der Nachwelt wichtige Aufschreibungen, denn Niemand als sie ist im Staube über die letzten Augenblicke, welche Ludwig XVI. vor seinem Gang zum Blutgerüste mit seiner Familie verlebte, als Augenzeuge zu berichten. Sie hinterläßt ein kaum 1 Mill. fl. übersteigendes Vermögen, zumeist in österreichischen Staatsschuldverschreibungen, dem Grafen Chambord, in dessen und seiner Gemahlin Armen sie die Augen schloß.

Stuttgart, Dienstag den 21. October. Heute wurde die zweite Kammer wieder eröffnet. Moriz Wohl und 17 Genossen beantragten eine Verwahrung gegen die Aufhebung der Grundrechte. Der Antrag wird an die staatsrechtliche Kommission zur schleunigen Berichterstattung verwiesen. (L. D. d. C. B.)

Frankfurt, den 20. October. Die „Gothaer Partei“ hat bei den Urwahlen in der Legislative für 1852 über die konservative gestift.

Hamburg, den 21. October. Die Unterschleife des Buchhalters v. Lengerke bilden noch immer das Tagesgespräch. Die Summen, die

derselbe veruntreuet haben soll, sollen nach einem oberflächlichen Ueberschlag sehr bedeutend sein. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haus-suchung sind 3000 Mrk. baar und 10,000 Mrk. in Staatsactien vorgefunden worden. Außerdem hat er noch 10,000 Mrk. freies Geld in dem ihm zugehörigen Hause stehen. Er hat Zinscoupons, die nicht eingelöst wurden, als eingelöst eingetragen und ließ sich den Betrag dafür auszahlen; wiederum hat er bereits eingelöste Coupons von Neuem in Circulation gesetzt. v. Lengerke war früher Inhaber eines bedeutenden Leinwandgeschäfts, trieb einen großen Aufwand und machte im Jahre 1814 einen beträchtlichen Bankerott. Seine verorbene Frau war eine geborene Mitteldorff, eine Schwester des Professors Mitteldorff in Breslau. (M. B. 3.)

Provinzielles.

○ **Aus dem Mansfelder Seekreise, den 23. October.** Am gestrigen Tage feierte der Missionsverein in der Grafschaft Mansfeld ein Missionsfest in der Kirche zu Bennstedt. Die Liturgie hielt der Ortsprediger Theune, die Predigt über das gewaltige Wort Jes. 45, 5—8 P. Träger aus Heiligenthal, den geschichtlichen Vortrag, dem Jos. 13, 1: „Des Landes ist noch fast viel übrig einzunehmen“, als Unterlage diente, P. Schlemmer aus Biesenerode. Die Requisitionen wurden von einem Sängerkorps, aus den Lehrern der Umgebung bestehend, ausgeführt. Trotz der Jahreszeit, die den Landmann dringend an das Feld fesselt, hatte sich doch eine zahlreiche Menge Andächtiger aus Bennstedt und den umliegenden Dörfern in der festlich geschmückten Kirche eingefunden. Die Kollekte gab einen reichlichen Ertrag. Nach beendigtem Gottesdienste blieb ein engerer Kreis von Missionsfreunden noch längere Zeit in dem gastlichen Hause des P. Theune versammelt. Möge das durch Predigt und Bericht ausgebreitete göttliche Wort in recht vieler Herzen als ein befruchtender Same für Zeit und Ewigkeit gefallen sein!

Magdeburg. Das Königl. Consistorium hat an die hiesige Geistlichkeit unter dem 16. d. M. eine Verfügung erlassen, welche die Zahl der Taufpaten betrifft. Einem jeden Geistlichen wird darin die Vollmacht gegeben, bei allen Pfarrgenossen ohne weiteres und ohne jede Rückfrage fünf Paten zuzulassen, dann aber auch zur Pflicht gemacht, die Ueberschreitung dieser Zahl fortan nicht zu gestatten und etwaige besondere Fälle, Behufs Ertheilung der Dispensation, die alsdann ohne Entrichtung einer Dispensationsgebühr bewilligt werden werde, an das Königl. Consistorium zu verweisen. Es sind nämlich Fälle vorgekommen, daß zur Taufe eines Kindes 30 bis 60 Paten geladen sind, offenbar nicht ohne die Gefahr einer Störung oder Vernehrung der heutigen Handlung.

Locales.

Halle, den 23. October. In Betreff des heute hierselbst abgehaltenen Viehmarktes können wir mittheilen, daß auf demselben zwar eine ziemlich große Zahl von Pferden, Schweinen u. s. w. zum Verkaufe gestellt war, daß aber namentlich von ersteren verhältnismäßig nur wenig gekauft wurden.

Als Grund hiefür werden übereinstimmend und nicht mit Unrecht die zur Zeit ziemlich hohen Haferpreise angeführt.

— Wir bringen zu unserer in Nr. 459. d. „Cour.“ enthaltenen Liste der in dieser Schwurgerichts-Periode zu verhandelnden Anklagen noch folgenden Nachtrag:

Am 29. October 21) Handarbeiter Stolle (Diebstahl im Rückfall). — Am 1. November 22) Schießbarrenmacher Rappmann (schwerer Diebstahl); 23) Handarbeiter Treibler (Raub). — Am 3. November 24) Kutcher Bärenett (3. Diebstahl durch Einbruch); 25) unverhehlte Gräfe (4. Diebstahl). — Am 4. November 26) Dienstknecht Diemann (verräthliche Brandstiftung); 27) Handarbeiter Grune (schwerer Diebstahl). — Am 5. November 28) unverhehlte Lindemann (versuchter Kindermord); 29) unverhehlte Kettner (Diebstahl).

— Zu Bezug auf die gestern gegebene Nachricht von der Verwundlung der gegen die Pohlhand erkannten Strafe des Rades in lebenswichtige Zuchthausstrafe geht uns noch ein Bericht zu, der uns gewissermaßen als Lösung des psychologischen Räthfels gilt, welches uns die Verurtheilte mit ihren Thätern war. Sie hat nämlich ihre Ruhe, ja sogar eine gewisse Heiterkeit nunmehr wiedergefunden und auf Befragen erklärt: sie habe in der letzten Zeit wirklich gefürchtet, nicht begnädigt zu werden und sich mit dem Gedanken der bevorstehenden Hinrichtung vertraut gemacht. Durch eine Mitgefängene sei das Gerücht zu ihr gedrungen, der Hof der Gefangenanstalt werde gereinigt und hieraus habe sie geschlossen, die Zeit der Vollstreckung ihres Urtheils rücke heran. Der Uebergang von diesem Zustand gänzlicher Hoffnungslosigkeit zu der Gewißheit der Rettung habe jenen Sturm in ihrem Innern erregt, sie habe weinen müssen, aber eigentlich mehr aus Freude. Rechnet man hierzu noch eine andere Mittheilung, wonach die Pohlhand sich selbst für nicht ganz verworren hält und jedesmal in Zorn geräth, so oft eine ihrer allerdings zum Theil tief verurtheilten Mitgefängenen sie als ihres Gleichen behandelt, so erklärt sich ihre frühere stumme Resignation, welche oft an Verstocktheit grenzte, und die Wirkung, welche die Verkündigung der Königlichen Gnade auf sie hatte, vollständig.

— Der alte steinerne Rohland, der wie bekannt, lange eine Zierde unseres Marktplatzes war, jetzt aber in Stücken im Hofe des Rathhauses unter der Dachtraufe niedergelegt ist, wird binnen Kurzem

Bekanntmachungen.

Landwirthschaftliche Affecuranz-Bank für Deutschland in Dresden.

Unterzeichnete empfehlen sich zu jeder Auskunft über diese Anstalt, sowie zur Versicherung mit dem Bemerkn, daß dieselbe gegen billige, feste Prämien ohne Nachschuß in verschiedenen Klassen: a) gegen Schaden durch Stöchen und gefährliche Krankheiten; b) gegen jeden unverschuldeten Verlust an Pferden, Rindvieh und Schafen versichert.

Die höchst billigen und soliden Bedingungen, die gründliche Organisation dieses Instituts, sowie die empfehlendsten Garantien für zweckentsprechenden, dauernden Bestand, welche bereits durch sachverständige Urtheile öffentlich festgestellt und aus dem Bank-Statut zu ersehen sind, entsprechen gewiß jeder gerechten Anforderung an dies gemeinnützige Institut, welches dadurch auf das vollste Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums Anspruch zu machen berechtigt ist und zur zahlreicheren Theilnahme angelegentlich empfohlen werden kann.

Anmeldungen zur Ueberrnahme von Deputationen (Agenturen) bitten wir uns zugehen zu lassen.
Leipzig, October 1851.

Die Special-Redactanten
Seydewitz & Schnock.

Mein Lager von
Büchern
in Folio, Quarto, Octavo, für Comtoirs, Wirthschaften u. s. w., sauber liniirt und weiß, fest und solid gebunden, ist jetzt reichhaltig sortirt und bitte bei möglichst billigster Preisstellung um gütige Abnahme. Auch empfehle zugleich Aufträge jeder Art Miniatur-Arbeit durch meine Maschinen genau nach Angabe zu besorgen.

J. G. Grosse.

Taubstummen-Anstalt.

Montag, den 27. October c., Nachmittags 2 Uhr,

findet im Anstaltslocale die diesjährige öffentliche Verloosung der Arbeiten und Geschenke obiger Anstalt unter Mitwirkung eines Herrn Magistratsdeputirten statt. Die Gewinne können nicht am Verloosungstage, sondern erst Mittwoch, den 29. d. M., von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten in Empfang genommen werden. Zur Bequemlichkeit der entfernt wohnenden Possidhaber ist bei Herrn Kaufmann Kising am Markte, Mittwoch, den 29. October, von früh 10 Uhr an, ein Verzeichniß der Gewinnlose ausgestellt.

Halle, den 23. October 1851.

Kloß, Neumarkt, Jägerplatz 1078 b.

Aus der
Siegellack-Fabrik
von Schwarz & Comp. in Leipzig halte ich stets Niederlage und empfehle solchen zu Fabrikpreisen.

J. G. Grosse.

Bei C. S. Neclam in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle zu haben:

Franz Kerndörfer. Eine Geschichte aus dem lieben Handwerkerstande und für ihn erzählt von W. D. von Horn. 8. broch. 21 Sgr.

Der Inhalt ist aus dem Leben des Handwerkerstandes genommen und bezweckt Erbauung desselben in seinem innern und äußeren Leben. Der Name des Verfassers bürgt für den Inhalt dieses Büchleins.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig sind folgende ausgezeichnete belletristische Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

H. Claren, gesammelte Schriften. 25 Bde. 8. broch. à 10 Thlr.

Gust. Schilling, sämmtliche Schriften. 80 Bänden. L. u. A. à 13 Thlr. 10 Ngr.

A. v. Tromlitz, sämmtliche Schriften. 108 Bänden. L. u. A. broch. à 18 Thlr.

Van der Velde, sämmtliche Schriften. 25 Bde. 8. broch. à 10 Thlr.

Leipzig, den 22. October.

Course	Anges. boten.	Gesucht	Staatspapiere, Actien exel. Zinsen.	Anges. boten.	Gesucht
Preuß. Rdbd'or à 5 Thlr.	—	—	Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	94½
Andere ausländische Couid'or à 5 Thlr. nach gering. Ausmünzfuße	—	94½	kleinere	—	—
Holl. Ducaten à 3 Thlr.	—	64	do. do. 4%	—	100½
Kaisert. do.	—	64½	do. do. 4½%	—	—
Wresl. do. à 65 1/2 S.	—	54	Sächs. erb. Pfandbriefe à 3½% v. 500 von 100 u. 25	—	90½
Passir do. à 65 S.	—	54	à 4% von 500	—	101
idem. 10 u. 20 Kr.	—	24	von 100 u. 25	—	—
			Sächs. laufger Pfandbriefe à 3%	—	94½
			do. do. à 3½%	—	100½
			do. do. à 4%	—	109
			Epz.: Dresd. Eisenb. Prior.-Dbl. à 3½% Thuring. Prior.-Dbl. 4½%	—	—
			Königl. Pr. Steuer-Credit-Kassensh. à 3% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	86½
			kleinere	—	—
			K. Pr. St. Schuld-scheine à 3½% pr. 100	—	—
			K. l. Österreich. Met. pr. 150 fl. à 4½% à 5%	—	—
			Actien d. W. B. pr. St.	—	173
			Leipz. Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100	—	—
			Leipz.: Dresd. Eisenb.-Act. à 100 Thlr.	—	145½
			do. do.	—	—
			Ebbau-Zitt. do.	—	24
			Berlin-Anhalt à 200	—	110½
			Magd.: Leipz. à 100	—	242
			Thüringische do.	—	75

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Fischerei-Verpachtung.

Sonntag, den 2. November, Mittags 2 Uhr soll die Fischerei der Rabager Gemeinde-Teich in dastigen Wirtshause auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Angekommen in der Knapp'schen Sortim.-Buchh. (Schredel & Simon), bei A. Koffler in Gonnern und Weife in Altleben:

Gesetz,

betreffend den Anfaß und die Erhebung der Gerichtskosten, vom 10. Mai 1851, und Instruction des Justiz-Ministers vom 10. September 1851. Nebst Tabellen und Anlagen.

Ämtliche Ausgabe.

25 Bogen. Folio. geb. 15 Sgr.

Gesetze,

betreffend den Anfaß und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte und Notare vom 11. und 12. Mai 1851, und Instructionen des Justiz-Ministers vom 11. und 12. September 1851. Nebst Tabellen und Anlagen.

Ämtliche Ausgabe.

17½ Bogen. Folio. geb. 15 Sgr.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 24. October.

Zum zweiten Male:

Hohenzollern und Habsburg

oder

Der 18. Januar 1701,

Intriguen-Lustspiel in 3 Akten von Wienke.

Hierauf:

Die weibliche Schildwache,

Liederpiel in 1 Akt von Friedrich.

Getreidepreise.

Berlin, den 22. October.

Weizen loco nach Qualität	58-62
Roggen do. do.	51 à 54
82. pr. Oct./Nov.	50 à 49½ verk.
pr. Frühjahr	50 à 49½ verk.
Erbsen, Kochmaare	46-48
Futtermaare	44-46
Hafer loco nach Qualität	25-27
Werke, große, loco	39-41
Rübbel loco	10½ verk.
pr. Oct./November	10½ B. ½ G.
pr. Nov./December	do.
pr. Januar/Februar	10½ B. ½ G.
pr. Februar/März	10½ B. ½ G.
pr. März/April	11½ B. 11 G.
pr. April/Mai	11½ B. 11 G.
Reindl loco	12½ B.
Rappé	67 à 68
Rüben	do.
Spiritus loco ohne Faß	26 à 25 verk.
mit Faß	25½ B.
pr. Oct./Novbr.	26 à 25 verk. u. G. ¼ B.
pr. April/Mai	do. do.

Roggen c. 2 Thlr., Spiritus loco 5 Thlr., Termine c. 3 Thlr. niedriger verkauft. Rübbel flau.

Halle, den 23. October.

Weizen 2 thlr. 7 gr. 6 pf. bis 2 thlr. 17 gr. 6 pf. Roggen 2 s 5 s — bis 2 s 12 s 6 s Gerste 1 s 15 s — bis 1 s 22 s 6 s Hafer 1 s — s — bis 1 s 5 s — s

Breslau, den 22. October, 1 Uhr 40 Min. Nachmittags. Getreidepreise: Weizen, weicher 56-72 Sgr., do. gelber 58-68 Sgr. Roggen 50-58 Sgr. Gerste 44-48 Sgr. Hafer 26-29 Sgr.

Stettin, den 22. October, 1 Uhr 56 Min. Nachm. Weizen 54, 57 1/2 Bz. Roggen loco und October 56 Bz. October/November 52 1/2 Bz. Frühjahr 51 Bz. Rübbel October 10 1/2 Bz. Spiritus October 12 Bz., Frühjahr 13 1/2 Bz.

Hamburg, den 22. October, 2 Uhr 35 Min. Nachmittags. Weizen fest. Roggen, pr. Frühjahr 75, 76 zu lassen. Del 19 1/2, 21, flüße. Kaffee sehr ruhig.